

Abschlussbericht Berliner Secessionisten online Bröhan-Museum

Förderprogramm Digitalisierung des Landes Berlin 2014

(Stand: Januar 2015)

Inhalt

1.	Allgemeines	3
1.1.	Ausgangssituation und Projektziele	3
1.2.	Projektorganisation	4
2.	Projektverlauf und Ergebnisse	5
2.1.	Projektverlauf	5
2.2.	Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht	6
2.3.	Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung	6
3.	Ausblick	9
4.	Anhang	10

1. Allgemeines

Das Bröhan-Museum trägt den Namen seines Gründers Karl H. Bröhan (1921-2000), der 1981 seine Privatsammlung der Stadt Berlin schenkte. Die Kunstsammlung wurde von ihm kontinuierlich aufgebaut und seit 1973 in einer Dahlemer Villa der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. 1983 bezog die Sammlung Räume in dem spätklassizistischen, zum Charlottenburger Schloss-Ensemble gehörenden ehemaligen Kasernengebäude. 1994 wurde das Bröhan-Museum Landesmuseum. Es befasst sich in wechselnden Sonderausstellungen mit verschiedenen Aspekten des Jugendstil, Art Deco und Funktionalismus. Neben der angewandten Kunst ist die Sammlung und die wissenschaftliche Pflege der Maler der Berliner Secession ein Hauptanliegen des Museums. Gemälde, Grafiken und ein umfangreicher schriftlicher Nachlass von Künstlern, wie Karl Hagemeister, Willy Jaeckel, Hans Baluschek, Walter Leistikow, Franz Skarbina und Dora Hitz sind für die Museumskonzeption von außerordentlicher Bedeutung.

1.1. Ausgangssituation und Projektziele

Ausgangssituation

Das Bröhan-Museum arbeitet mit der Datenbank MuseumPlus. Die neu digitalisierten Objekte waren dort bisher nicht erfasst. Eine Ausnahme bildeten die Gemälde von Willy Jaeckel sowie dessen Mapenwerke, die jeweils nur mit einem Datenhauptsatz verzeichnet waren.

Das Bröhan-Museum war von 2012 – 2013 Partner des EU-Digitalisierungsprojekts „PartagePlus“ sowie 2012 Pilotpartner des Förderprogramms Digitalisierung des Landes Berlin. Im Hinblick auf die Erfahrungen bei der Verwendung von kontrolliertem Vokabular (Art and Architecture Thesaurus), der Verlinkung mit der Gemeinsamen Normdatei (GND), der Festlegung der Feldkataloge, Mapping und dem LIDO-Export in die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) sollten hier Synergieeffekte genutzt werden.

Projektziele

Ziel des Projektes war die Digitalisierung und Erschließung von Künstlerkorrespondenzen sowie von Gemälden, Zeichnungen und Druckgrafiken von Willy Jaeckel (1888-1944) aus dem Bestand des Bröhan-Museums.

Zu den bedeutenden Berliner Secessionisten zählen Karl Hagemeister (1848-1933) und Hans Baluschek (1870-1935), deren Gemälde und Grafiken 2012 im Rahmen des Pilotprojektes „Best of Bröhan“ digitalisiert und seit September 2014 in der DDB präsentiert werden. Die Digitalisierung der Briefe der beiden Maler stellt eine wertvolle Ergänzung zu den bereits aufgenommenen Kunstwerken dar. Einen besonderen Wert stellt auch das Briefkonvolut der Malerin Dora Hitz (1856 –1924) dar, deren Nachlass lange als verschollen galt, so dass sich ihr künstlerisches Werk und ihre Biografie bisher nur bruchstückhaft rekonstruieren ließen.

Die Künstlerkorrespondenzen befinden sich in einem sehr fragilen Zustand und können deshalb nicht für die Archivbenutzung freigegeben werden. Im Rahmen des Projektes sollten die Originale konservatorisch fachgerecht abgelegt werden. Mit Hilfe der im Internet präsentierten Digitalisate sollte es

erstmalig möglich sein, der Öffentlichkeit Einblick in die schriftlichen Dokumente zu gewähren. Dabei sollte die Erschließung nach den Regeln der Nachlasserschließung (RNA) erfolgen.

Neben der Präsentation in der DDB bestand die Überlegung die Handschriften auch in die Autografen Datenbank „Kalliope“ zu exportieren.

Ein weiterer wichtiger Baustein für das Projekt „Berliner Secessionisten online“ war die Digitalisierung von Druckgrafiken, Zeichnungen und Gemälden des Berliner Secessionisten Willy Jaeckel. Der umfangreiche Bestand dokumentiert eindrucksvoll Jaeckels künstlerischen Werdegang über einen Zeitraum von mehr als drei Jahrzehnten. Im Gegensatz zu den Künstlerkollegen Karl Hagemeyer, Hans Baluschek und Walter Leistikow durften dessen Werke aus urheberrechtlichen Gründen erst 2014 digitalisiert werden.

Die Bereitstellung der Daten in der DDB sollte, wie im Pilotprojekt 2012, in enger Zusammenarbeit mit der Servicestelle für Digitalisierung (digiS) erfolgen. Die anschließende Sicherung der digitalen Langzeitverfügbarkeit der Digitalisate sollte zunächst über einen Zeitraum von 5 Jahren vom Konrad Zuse-Institut übernommen werden.

Mit der Digitalisierung der Handschriften, der Werke Jaeckels sowie der Sammlungsobjekte aus dem Pilotprojekt 2012 sollte der Gesamtbestand des Bröhan-Museums zur Berliner Secession virtuell zusammengeführt und erstmals im Internet präsentiert werden.

1.2. Projektorganisation

Institution, Abteilung	Bröhan-Museum Berlin
Projektleitung	Carolin Jahn
Projektmitarbeiter	Sonja Jastram
Externe Beteiligte	Martin Adam (Fotograf), MIK-Center GmbH (Scandienstleister)
Gesamte Projektlaufzeit	Februar 2014 - Januar 2015

2. Projektverlauf und Ergebnisse

2.1. Projektverlauf

Arbeitspakete	Zeitraum	Aufgabe	Personal
1	02/14	Sichtung, Auswahl und Vorbereitung der Druckgrafiken und Künstlerkorrespondenzen für den Scan-Dienstleister sowie der Gemälde und gerahmten Druckgrafiken für den Fotografen	C. Jahn S. Jastram
2	03/14	Transport der Originale zum Scan-Dienstleister und Digitalisierung in Anwesenheit einer Museumsmitarbeiterin Digitalisierung der Originale im Haus durch einen Fotografen in Anwesenheit einer Museumsmitarbeiterin	C. Jahn S. Jastram Dienstleister Fotograf
3	04/14	Fachgerechte Verpackung der Originale Rücksortierung der Originale Standortverwaltung Qualitätskontrolle der Digitalisate Dublettenprüfung Abgleich der Bilddatei- u. Inventarnummern	C. Jahn
4	05/14	Vorbereitung für die Metadatenaufnahme: Hinterlegung von Felddefinitionen, fixe Wortlisten, Schreibanweisungen und IDs der Normdateien	C. Jahn S. Jastram
5	05-07/14	Neuanlage oder Ergänzung der Datensätze für Gemälde und gerahmte Druckgrafik Metadatenanreicherung Einbindung der Images	C. Jahn
6	08-12/14	Neuanlage der Datensätze für Künstlerkorrespondenzen und Druckgrafik Metadatenanreicherung Einbindung der Images	C. Jahn
7	09/14-01/15	Vorbereitung und Durchführung des ergänzenden Mapping/LIDO-Schnittstelle für Archivalien (Korrespondenzen) im Dialog mit der Datenbankfirma und digiS	C. Jahn S. Jastram Zetcom digiS
8	01/15	Überprüfung und Endkontrolle der Datensätze Datenexport in die DDB Langzeitsicherung der Objekte (TIFFS und Metadaten) Projektabschlussbericht	C. Jahn digiS

2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht

Umfang der erzielten Ergebnisse

Objekte	Medium	Anzahl
Briefe, bzw. Briefseiten	Scan	533 Briefe, bzw. 1.909 Seiten
Druckgrafik	Scan	358
Gerahmte Druckgrafik	Digitale Fotografie	130
Gemälde	Digitale Fotografie	48
Zeichnungen	Digitale Fotografie	24
Gesamtanzahl Digitalisate		2. 469

Technische Parameter

Medium	dpi	bit	Format	Speichermedium
Scan	300 bzw. 600 dpi (DIN A1bis DIN A3)	24 bit	TIFF (komprimiert) JPG	Externe Festplatte
Digitale Fotogra- fie	300 dpi 100 dpi (DIN A5)	16 bit	RGB-TIFF S-RGB-jpeg	Externe Festplatte

Die Scans erfolgten auf einem buchschonenden Auflichtscanner der Firma Zeutschel GmbH, Tübingen

Rechteklärung

Die Rechteklärung war unproblematisch, da alle Künstler des Projekts bereits 70 Jahre tot und deren Werke damit gemeinfrei sind.

2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung

Zu AP 1:

Die Sichtung, Auswahl und Vorbereitung der Objekte erwies sich immer dann als äußerst zeitaufwändig, wenn diese noch nicht inventarisiert waren. Besonders die Einzelblätter der Mappenwerke und die Künstlerbriefe mussten erst gesichtet, sortiert und geordnet werden, bevor man sie eindeutig den jeweiligen Konvoluten zuordnen konnte. Da die neu vergebene Inventarnummer immer der

Bilddateinummer entsprechen sollte, musste diese Arbeit im Vorfeld der Digitalisierung erfolgen, um dem Scan-Dienstleister genaue Listen für die Indexierung zur Verfügung stellen zu können.

Zu AP 2:

Im Fokus der 2. Projektphase stand zunächst die Digitalisierung der Gemälde, Zeichnungen und gerahmten Druckgrafiken, die aus konservatorischen Gründen von einem Fotografen im Museum aufgenommen werden mussten. Aus aufnahmetechnischen Gründen erfolgten die Aufnahmen in den Ausstellungsräumen bei laufendem Betrieb, weshalb die Koordinierung und der Transport der Objekte viel Zeit in Anspruch nahm.

Parallel dazu wurde der Transport der Handschriften und Mappenwerke zum Scan-Dienstleister organisiert. Nach Absprache mit der Restauratorin wurde festgelegt, dass die Digitalisierung beim Scandienstleister in Berlin nur in Anwesenheit der Projektmitarbeiterin erfolgen sollte. Diese Maßnahme erwies sich als überaus sinnvoll, da sich einige technische Fragen erst vor Ort stellten und sofort am Scanner mit dem zuständigen Mitarbeiter ausprobiert und abgeklärt werden konnten.

Zu AP 3:

Wie vertraglich vereinbart, war der Scan-Dienstleister für den Transport, die Testverarbeitung, das Scannen und Indizieren sowie die Konvertierung und Speicherung der Daten auf Wechselfestplatten verantwortlich. Dieser Workflow verlief ohne weitere Komplikationen und innerhalb des geplanten zeitlichen Rahmens.

Dagegen nahm die Qualitätskontrolle der Digitalisate, die Dublettenprüfung und der Abgleich der Bilddatei- und Inventarnummern, bei den neu inventarisierten Objekten, mehr Zeit in Anspruch als ursprünglich geplant. Es stellte sich heraus, dass einige Druckgrafiken „übersehen“ worden waren, so dass ein zweiter Fotografetermin für den Herbst 2014 avisiert wurde.

Alle Briefe wurden einzeln in alterungsbeständigen Klappumschlägen eingelegt und in Jurismappen und Archivkartons gelagert.

Zu AP 4:

Bisher wurden im Bröhan-Museum kaum Handschriften in der Datenbank Museumplus erfasst, so dass im Vorfeld der Erschließung einige Recherchen notwendig waren, wie zum Beispiel der Informationsaustausch mit anderen Museen. Danach wurden Felddefinitionen, fixe Wortlisten, Schreibabweisungen und die IDs der Normdateien (AAT, GND, VIAF) angelegt. Auch hier lag die größte Herausforderung bei den Handschriften, da Museumplus ursprünglich nicht für die Erschließung von Archivmaterialien ausgelegt ist. Wichtige Felder für den Umfang eines Briefes, den Entstehungsort, die Sprache, den Enthält-Vermerk oder den Empfänger fehlten in der Datenmaske und mussten, im Sinne der Regeln der Nachlasserschließung (RNA), erst angepasst werden. Das Feld „Geografischer Bezug“ beispielsweise, wurde für die Angabe zum Entstehungsort eines Briefes genutzt, wobei für jeden Ortsnamen die entsprechende ID des „Getty Thesaurus of Geographic Names“ (TGN) hinterlegt wurde.

Zu AP 5:

Bei der Bearbeitung der Metadaten für die Gemälde und Zeichnungen von Willy Jaeckel konnte man auf die schon bestehenden Objektdatensätze in der Datenbank zurückgreifen. Diese wurden überprüft, ergänzt und mit den neuen Images verknüpft. Dabei betrafen die Ergänzungen vor allem die

Normdatenanreicherung der Felder „Material/Technik“ (AAT), „Objektbezeichnung“ (AAT) und die Namensansetzung (GND, VIAF).

Eine größere Herausforderung stellte die Erschließung der mehrteiligen Mappenwerke dar, die bisher nur mit einem Hauptdatensatz erfasst waren. Die Verknüpfung der neu angelegten Einzelaufnahmen und die Kontrolle der Vergabe der erweiterten Inventarnummern erwies sich als sehr kompliziert. Die Originale mussten wiederholt überprüft werden, da sie teilweise mehrfach angekauft worden waren. Auch das genaue Vermessen der Blatt- und Plattenmaße der Druckgrafiken nahm viel Zeit in Anspruch ebenso wie das Hinterlegen von Literaturhinweisen und die Definition von Objekt-Objekt-Beziehungen.

Zu AP 6:

Wie zu erwarten, stellte die größte Herausforderung die Neuinventarisierung der Handschriften dar, die nach den Regeln der Nachlasserschließung (RNA) erfolgte. Anders als bei den Gemälden und der Druckgrafik flossen hier nicht nur die Normdaten aus der Gemeinsamen Normdatei (GND) und dem Art and Architectural Thesaurus (AAT) sondern auch die des „Getty Thesaurus of Geographic Names“ (TGN) mit in die Erschließung ein. Eine wahre „Fleißaufgabe“ stellte die händische Einbindung von 1900 digitalisierten Briefseiten in die Datenbank dar, die den entsprechenden Briefdatensätzen zugeordnet werden mussten und die leider nicht automatisiert erfolgen konnte – gleiches gilt auch für die PDFs, die ebenfalls im Multimodul hinterlegt wurden.

Besonders erfreuliche und überraschende Ergebnisse lieferte die inhaltliche Erschließung der Briefe von Hans Baluschek an seine Frau Charlotte von Pazatka-Lipinski aus den Jahren 1899-1913. Der Künstler beschreibt darin sehr lebendig seinen Alltag als Maler und Zeichenlehrer in Berlin. Er kommentiert zahlreiche Theateraufführungen, äußert sich zu Malerfreunden, wie z.B. Martin Brandenburg und erwähnt Ausstellungsbesuche. Besonders interessant sind seine Ausführungen zur Genese seiner eigenen Werke, die sich heute teilweise im Besitz des Bröhan-Museums oder des Stadtmuseums befinden. Auch im Hinblick auf die geplante Ausstellung „Zeitenwende - der Kampf der Secessionen“ im Dezember 2015 im Bröhan-Museum stellen die Briefe eine wichtige Quelle dar, da Baluschek Mitglied und Schriftführer der Künstlervereinigung „Berliner Secession“ war.

Zu AP 7:

Im Projektantrag wurde der Arbeitsschritt „Vorbereitung und Durchführung des ergänzenden Mapping/LIDO-Schnittstelle“ nur am Rande erwähnt und kaum bei der Zeit- und Kostenplanung berücksichtigt. Grund dafür war die Annahme, dass man auf ein bereits bestehendes Mapping von 2012 zurückgreifen könne, welches nur noch für den Sammlungsbereich Archivalien (Korrespondenzen) ergänzt werden müsse.

Nachdem das Bröhan-Museum der Datenbankfirma im September 2014 seine Wünsche für das „Ergänzende Mapping“ mitgeteilt hatte, stellte sich heraus, dass die Firma es versäumt hatte 2012 eine entsprechende Dokumentation anzulegen. Damit fehlte jegliche Grundlage für die Erweiterung des Mapping, was die Kommunikation erheblich erschwerte. Dem Wunsch des Museums nach einem klärenden Telefongespräch mit der zuständigen Informatikerin in Kombination mit einem Fernwartungstermin wurde seitens der Datenbankfirma aus Kostengründen nicht stattgegeben. Stattdessen folgte ein umständlicher und teilweise missverständlicher Emailverkehr, der über drei Monate andauerte. Dabei setzte man voraus, dass das Museum über einen Informatiker verfügt, der mit den komplizierten Gegebenheiten bei der Einrichtung einer LIDO-Schnittstelle vertraut ist. Am Ende über-

stiegen die Preisvorstellungen des Angebots die kalkulierten Kosten, so dass man sich auf wenige Änderungen beschränken musste.

Zu AP 8:

Die Bereitstellung der Daten in der DDB wird, wie im Pilotprojekt 2012, in enger Zusammenarbeit mit der Servicestelle für Digitalisierung (digiS) erfolgen.

Die anschließende Sicherung der Langzeitverfügbarkeit der Digitalisate wird zunächst über einen Zeitraum von 5 Jahren vom Konrad Zuse-Institut übernommen. Der geplante Datenexport nach „Kalliope“ kam nicht zustande, da man dort zwar über eine EAD-Schnittstelle, nicht aber über eine LIDO-Schnittstelle verfügt.

Zusammenfassung:

Der Zeit- und Arbeitsplan des Projektantrags wurde im Rahmen der Projektlaufzeit erfolgreich umgesetzt. Die Neuinventarisierung war einerseits wesentlich aufwändiger als geplant, stellt aber andererseits einen sehr großen Gewinn für das Museum dar, da die entwickelten Inventarisierungsregeln für die weitere Arbeit genutzt werden. Die inhaltliche Erschließung der Künstlerkorrespondenzen brachte neue Erkenntnisse im Hinblick auf die Werkgenese, die in die inhaltliche Konzeption künftiger Ausstellungen einfließen werden. Die neuen Digitalisate werden besonders für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt, z.B. für Flyer, Plakate und Katalogabbildungen.

Die Kommunikation mit dem Datenbankanbieter in Zusammenhang mit der Erweiterung des Mappings, bzw. der Schnittstelle LIDO erwies sich als kompliziert und langwierig, weil eine Dokumentation des ersten Mappings von 2012 fehlte. Da das Museum keinen Datenbankspezialisten, bzw. Administrator beschäftigt, war hier die fachliche Unterstützung durch die Servicestelle Digitalisierung von besonderem Wert.

3. Ausblick

Das Bröhan-Museum hat für 2015 kein Folgeprojekt beantragt, da alle weiteren Objekte des Museums noch dem Urheberrecht unterliegen, bzw. als verwaiste Werke gelten. Ausgenommen davon sind ca. 1.300 Jugendstilobjekte, die aber bereits 2012-2013 im Rahmen des EU-Projekts Partage-Plus digitalisiert wurden. Das Museum plant diese, gemeinsam mit den Digitalisaten aus dem aktuellen Projekt „Berliner Secessionisten online“, in den nächsten Wochen in die DDB zu exportieren. Angesichts der umfangreichen und qualitätsvollen Projektergebnisse besteht die Überlegung die Digitalisate eventuell in einer Online-Datenbank auf der eigenen Museumssite zu präsentieren. Die Ergebnisse der inhaltlichen Erschließung der Künstlerkorrespondenzen, die die Bestände anderer Museen betreffen, sollen an die zuständigen Kuratoren weitergeleitet werden

Die angedachte Übernahme der Metadaten der Künstlerkorrespondenzen in die Autografendatenbank „Kalliope“ war aus technischen Gründen nicht möglich. Nun sind dort zumindest Konvolutaufnahmen verzeichnet, die auf die wichtigen Bestände des Bröhan-Museums hinweisen und die zu einem späteren Zeitpunkt mit den in der DDB angezeigten Künstlerbriefen verlinkt werden.

4. Anhang

Abbildung	 <p style="text-align: right;">Charlotte von Pazatka-Lipinski und Hans Baluschek, Aufnahme nach 1902</p>
Bestandstyp	Archiv
Signatur	Nachlass Hans Baluschek
Bestandsart	Teilnachlass
Laufzeit	ca. 1899 - 1912
Abteilung	Archiv
Bestandsbildner	Hans Baluschek
GND-URL	http://d-nb.info/gnd/118652230
Besitzende Institution	Bröhan-Museum <Berlin>
ISIL	http://www.museen-in-deutschland.de/singleview.php?muges=019910
Umfang	8 Kästen (A 12-001-001 - A 12-001- 311)
Benutzungshinweis	Benutzbar
Inhaltsangabe	<p>Der Teilnachlass enthält ca. 300 Briefe und Postkarten von Hans Baluschek an Charlotte von Pazatka-Lipinski. Die Korrespondenz beginnt 1899 mit schwärmerischen Liebesbriefen an seine zukünftige Ehefrau, die als Schauspielerin am Hamburger Schauspielhaus engagiert war. Spätere Briefe entstanden während verschiedener Kuraufenthalte von Pazatka-Lipinski in Süddeutschland. Der Künstler beschreibt darin sehr lebendig seinen Alltag als Maler, Zeichenlehrer und Bühnenbildner in Berlin. Er kommentiert zahlreiche Theateraufführungen, äußert sich zu Malerfreunden, wie z.B. Martin Brandenburg und erwähnt verschiedene Ausstellungsbesuche. Besonders interessant sind seine Ausführungen zur Genese eigener Werke, von denen sich heute einige im Besitz verschiedener Berliner Museen befinden sowie zu seiner Mitgliedschaft in der Künstlervereinigung „Berliner Secession“. Die Korrespondenz endet 1912 - ein Jahr vor der Scheidung des Paares.</p>
Biografie	<p>Hans Baluschek (1870 - 1935) war ein deutscher Maler, Grafiker und Schriftsteller. Baluscheks Werk ist in besonderer Weise mit der Stadt Berlin verbunden, sie reicht von sozialkritischen Sujets über realistische Großstadtdarstellungen und Industriebilder bis hin zu phantasievollen Märchenillustrationen, beispielsweise für das Kinderbuch „Peterchens Mondfahrt“ von Gerd von Bassewitz. Er war Mitglied in zahlreichen Künstlerorganisationen, wie z.B. der „Berliner Secession“. Der Künstler war von 1902 – 1913 in erster Ehe mit der Schauspielerin Charlotte Pazatka-Lipinski (1878 – 1969) verheiratet.</p>
Bestandsgeschichte	<p>Das Bröhan-Museum besitzt 38 Gemälde und zahlreiche Zeichnungen und Druckgrafiken von Hans Baluschek. 2012 erhielt das Museum eine umfangreiche Schenkung von Briefen und Postkarten von Hans Baluschek an seine erste Frau Charlotte von Pazatka-Lipinski. Diese Schenkung wurde dem Bröhan-Museum 2012 durch ein Nachlassverfahren aus dem Besitz der Familie Pazatka-Lipinskis übergeben. Das Konvolut wurde 2014 vollständig digitalisiert und inhaltlich erschlossen und ist ab April 2015 in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) online benutzbar.</p>
GND-URL der Adressatin Charlotte von Pazatka-Lipinski nicht vorhanden	

Abbildung	 <p>Charlotte von Pazatka-Lipinski und Hans Baluschek, Aufnahme nach 1902</p>	
Bestandstyp	Archiv	
Signatur	Nachlass Hans Baluschek	
Bestandsart	Teilnachlass	
Laufzeit	ca. 1899 - 1912	
Abteilung	Archiv	
Bestandsbildner	Hans Baluschek	
GND-URL	http://d-nb.info/gnd/118652230	
Besitzende Institution	Bröhan-Museum <Berlin>	
ISIL	http://www.museen-in-deutschland.de/singleview.php?muges=019910	
Umfang	8 Kästen (A 12-001-001 - A 12-001- 311)	
Benutzungshinweis	Benutzbar	
Inhaltsangabe	<p>Der Teilnachlass enthält ca. 300 Briefe und Postkarten von Hans Baluschek an Charlotte von Pazatka-Lipinski. Die Korrespondenz beginnt 1899 mit schwärmerischen Liebesbriefen an seine zukünftige Ehefrau, die als Schauspielerin am Hamburger Schauspielhaus engagiert war. Spätere Briefe entstanden während verschiedener Kuraufenthalte von Pazatka-Lipinski in Süddeutschland. Der Künstler beschreibt darin sehr lebendig seinen Alltag als Maler, Zeichenlehrer und Bühnenbildner in Berlin. Er kommentiert zahlreiche Theateraufführungen, äußert sich zu Malerfreunden, wie z.B. Martin Brandenburg und erwähnt verschiedene Ausstellungsbesuche. Besonders interessant sind seine Ausführungen zur Genese eigener Werke, von denen sich heute einige im Besitz verschiedener Berliner Museen befinden sowie zu seiner Mitgliedschaft in der Künstlervereinigung „Berliner Secession“. Die Korrespondenz endet 1912 - ein Jahr vor der Scheidung des Paares.</p>	
Biografie	<p>Hans Baluschek (1870 - 1935) war ein deutscher Maler, Grafiker und Schriftsteller. Baluscheks Werk ist in besonderer Weise mit der Stadt Berlin verbunden, sie reicht von sozialkritischen Sujets über realistische Großstadtdarstellungen und Industriebilder bis hin zu phantasievollen Märchenillustrationen, beispielsweise für das Kinderbuch „Peterchens Mondfahrt“ von Gerd von Bassewitz. Er war Mitglied in zahlreichen Künstlerorganisationen, wie z.B. der „Berliner Secession“. Der Künstler war von 1902 – 1913 in erster Ehe mit der Schauspielerin Charlotte Pazatka-Lipinski (1878 – 1969) verheiratet.</p>	
Bestandsgeschichte	<p>Das Bröhan-Museum besitzt 38 Gemälde und zahlreiche Zeichnungen und Druckgrafiken von Hans Baluschek. 2012 erhielt das Museum eine umfangreiche Schenkung von Briefen und Postkarten von Hans Baluschek an seine erste Frau Charlotte von Pazatka-Lipinski. Diese Schenkung wurde dem Bröhan-Museum 2012 durch ein Nachlassverfahren aus dem Besitz der Familie Pazatka-Lipinskis übergeben. Das Konvolut wurde 2014 vollständig digitalisiert und inhaltlich erschlossen und ist ab April 2015 in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) online benutzbar.</p>	
GND-URL der Adressatin Charlotte von Pazatka-Lipinski nicht vorhanden		

Abbildung	 <p data-bbox="715 573 1426 600">Dora Hitz, abgebildet in: Berliner Leben, 1898, 1. Jahrgang, Heft 2</p>
Bestandstyp	Archiv
Signatur	Nachlass Dora Hitz
Bestandsart	Teilnachlass
Laufzeit	ca. 1906 - 1920
Abteilung	Archiv
Bestandsbildner	Dora Hitz
GND-URL	http://d-nb.info/gnd/11691727X
Besitzende Institution	Bröhan-Museum <Berlin>
ISIL	http://www.museen-in-deutschland.de/singleview.php?muges=019910
Umfang	5 Kästen (A 05-001-001 - A 05-001-167)
Benutzungshinweis	Benutzbar
Inhaltsangabe	Der Teilnachlass enthält 167 Briefe und Postkarten von Dora Hitz an den Schweizer Kunsthistoriker und Hochschullehrer Wilhelm Stein (1886-1970), die zwischen 1906 und 1920 verfasst wurden. Stein war von 1918 – 1922 in Berlin am Kupferstichkabinett und an der Gemäldegalerie der Staatlichen Museen tätig. Ab 1925 lebte und arbeitete er in Bern.
Biografie	Die Malerin Dora Hitz (1856 – 1924) wurde in Nürnberg geboren und studierte seit 1869 in Paris. Später schuf sie am rumänischen Fürstenhof in Bukarest Entwürfe zur Ausmalung verschiedener Schlösser. Ab 1892 lebte Hitz in Berlin, wo sie ein Atelier am Lützowplatz bezog und zwei Jahre später eine Damenschule gründete. 1906 erhielt sie den Villa-Romana-Preis, verbunden mit einem Aufenthalt in Florenz. Dora Hitz war Mitglied in zahlreichen Berliner Künstlervereinen, wie dem „Verein Berliner Künstlerinnen und Kunstfreundinnen“, der „Novembergruppe“, der Vereinigung der XI, einer Vorläufergruppe der Berliner Secession und der Freien Secession. Während des 1. Weltkriegs bekam die Künstlerin finanzielle Probleme, sie erkrankte und geriet immer mehr in die soziale Isolation. 1924 verstarb sie in Berlin.
Bestandsgeschichte	Lange galt der Nachlass von Dora Hitz als verschollen, so dass sich ihr künstlerisches Werk und ihre Biografie nur bruchstückhaft rekonstruieren ließen. Deshalb kommt der Schenkung des Briefkonvolutes, das das Bröhan-Museum 2005 aus dem Nachlass von Wilhelm Stein aus der Schweiz erhielt, eine besondere Bedeutung zu. Das Konvolut wurde 2014 vollständig digitalisiert und ist ab April 2015 in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) benutzbar.
GND-URL des Adressaten Wilhelm Stein	http://d-nb.info/gnd/101162555